

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Pettizeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Pettizeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 42

Dienstag, den 8. April 1930

34. Jahrgang

Neuer Kurs

Das Abstimmungsergebnis ist für das Reichskabinett ein großer Erfolg gewesen. Es ist in erster Linie auf den neuen Kurs zurückzuführen, den Reichkanzler Dr. Brüning von der Zusammenstellung seiner Regierung an bis zur entscheidenden Abstimmung im Parlament konsequent verfolgt hat. Während bisher die Regierungsbildungen auf dem mühsamen und langwierigen Umweg über die Reichstagsfraktionen erfolgten, hat Dr. Brüning sich einfach die Männer geholt, die er haben wollte. Mit den Fraktionen, denen sie angehörten, hat er überhaupt nicht gesprochen. Dann hat er mit seinen Ministern ein Regierungsprogramm ausgearbeitet, dieses aber auch nicht zu den Fraktionen vorgelegt, sondern es direkt dem Plenum des Reichstags unterbreitet. Dabei hat er durchblicken lassen, daß im Falle eines Sturzes seines Kabinetts eine Reichstagsauflösung nicht ausbleibe.

Ein kluger Politiker hat einmal die frühere Methode der Regierungsbildung sehr treffend als „Fraktionsismus“ bezeichnet, weil sie den Fraktionen die eigentliche Macht gab, das Gesamtparlament aber zu einer Abstimmungsmaschine degradierte, die lediglich die Beschlüsse der Fraktionen oder der Fraktionsführer zu sanktionieren hatte. In Anwendung dieses Systems kann man sagen, daß Reichkanzler Dr. Brüning aus dem Fraktionsismus wieder einen Parlamentarismus gemacht hat. Das Schicksal der Reichstagsauflösung liegt nach der neuen Methode im Plenum des Reichstags.

Daß es der deutschnationalen Reichstagsfraktion nicht leicht fällt, gegen die Mißtrauensanträge zu stimmen, liegt auf der Hand. Sie hat unter Führung ihres Parteichefs Hugenberg in der neuen Regierung sitzen, mit Ausnahme der Sozialisten, dieselben Männer wie in der alten. Wenn die Fraktion trotzdem die Mißtrauensanträge ablehnt, so geschieht das, weil ihr Vorsitzender Hugenberg im Reichstag ausdrücklich erklärt hat, unter dem Druck ihres agrarischen Flügels, der Reichskanzler, dessen Führer Schiele als Landwirtschaftsminister in das neue Kabinett eintrat, wünscht die Durchführung des Landwirtschafts- und Ostprogramms, das die Regierungserklärung angekündigt hatte. In diesem Sinne hat er auch auf die deutschnationale Fraktion eingewirkt.

Das Reichskabinett Brüning kann jetzt, nachdem es den Angriff der Opposition abgewehrt hat, an die praktische Arbeit gehen. Diese Arbeit wird nicht leicht sein. Zunächst handelt es sich um die Finanzreform. Die Regierung hat dafür das Finanzprogramm des früheren Kabinetts übernommen — ein Programm, um das bekanntlich der Reichstag gerungen worden und an dem die alte Regierung schließlich zerbrochen ist. Es erhebt sich nun die Frage: wird der Reichskanzler auch bei diesen Vorlagen seinen neuen Kurs durchsetzen? Wird er also, statt nochmals lange mit den Fraktionen zu verhandeln, mit seinen Stützpunkten, wie er es im Reichstag tat, einfach das Plenum treten? Eine Koalitionsregierung gebundene Reichstagsmehrheit hat er nicht. Auch nicht nach der für ihn gleichzeitigen Abstimmung vom Donnerstag. Der neue Kurs vermag das aber auch gar nicht. Er kann ja überhaupt nur gesichert werden, wenn die engen fraktionsmäßigen Bindungen und Abhängigkeiten abgebrochen werden. Es wird sich bald zeigen, ob der Reichskanzler auch sein Finanzprogramm und die übrigen von ihm bereits angekündigten Vorlagen, insbesondere das Ostprogramm für die Landwirtschaft und für den deutschen Osten, im Sinne des neuen Kurses durchzuführen gedenkt.

Im Volke draußen würde man das wohl begrüßen, in der Regierung, daß das durch alte Wünsche, wie beispielsweise das Verlangen nach energiegelichen Sparmaßnahmen, in Erfüllung gehen und daß dadurch, wenn nicht sofort, so doch möglichst bald, die immer wieder angekündigte, aber auch immer wieder verschobene finanzielle Entlastung endlich durchgeführt werden kann.

Zur innerpolitischen Lage

Das neue Reichskabinett Brüning ist, wie es in seinem Regierungsprogramm dem Reichstag angekündigt hat, sofort an praktische Arbeit gegangen. Und zwar hat es sich zunächst die dringlichsten Aufgaben vorgenommen, die es augenblicklich im Reichstag gibt: die Sanierung der Finanzen und die Sanierung der Lage. Wie zu erwarten war, ist die Reichsregierung dabei sofort auf große Schwierigkeiten gestoßen. Im Reichstag selbst gab es eine lebhaft ausgesprochene Kritik an dem vom Reichskabinett vorgelegten Steuerprogramm, und es hat sich dabei heraus, daß auch jetzt wieder — ähnlich wie unter dem Kabinett Müller der Fall war — fast jede in der Regierung (jetzt allerdings ohne koalitionsmäßige Bindung) eine andere Partei ihre besonderen Steuerwünsche durchzusetzen will, die von den übrigen Parteien, oder von der Regierung selbst nicht geteilt werden.

So hat beispielsweise die Bayerische Volkspartei erneut sehr heftig gegen die Biersteuererhöhung Stellung genommen. Die Regierung erklärte aber dazu, daß sie an ihrer Vorlage festhalten müsse. Die Wirtschaftspartei, die Deutschnationalen, die Reichsnationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und die Deutsche Bauernpartei erklärten sich ebenfalls gegen die Biersteuer. Da nun auch die Sozialdemokraten ausführen, sie seien keineswegs auf die Biersteuer festgelegt, ist im Augenblick nicht zu sehen, wie diese

Vorlage durchgebracht werden soll. Im Steuerausgleich hat dann die Wirtschaftspartei eine Sondersteuer für die Warenhäuser vorgeschlagen, aber die Regierung lehnte diesen Vorschlag ab. Auch der Gedanke einer Erhöhung der Umsatzsteuer tauchte wieder auf, fand aber ebenfalls keine Gegenliebe. Von den Sozialdemokraten wurde wieder ein einmaliger, auf eine bestimmte Dauer befristeter Zuschlag zur Einkommensteuer als nach ihrer Meinung bestes Mittel zur Deduktion des Defizits vorgeschlagen.

Am heutigen Dienstag soll nun das Plenum des Reichstags mit der zweiten Beratung der Steuervorlagen beginnen. Man kann die beiden Reden, die am letzten Sonntag zwei hervorragende Mitglieder des Reichskabinetts gehalten haben, gewissermaßen als Auftakt zu diesen Steuerdebatten des Reichstags betrachten. Deshalb müssen wir sie in diesem Zusammenhang kurz erwähnen. Reichkanzler Dr. Brüning sprach auf der Tagung des Reichsausschusses der Zentrumspartei in Berlin über seine Aufgabe. Er sagte u. a., es sei das Unglück der vergangenen Regierungskoalition gewesen, daß das damalige Kabinett den Parteien gegenüber zu schwach war. Die einzelnen Regierungsmitglieder hätten den ehrlichen Willen gehabt und sich unermüht bemüht, die Dinge zu meistern. Aber von Monat zu Monat sei die Verantwortung vom Kabinett mehr und mehr an die Parteiführer übergegangen. Der Sinn der jetzigen Reichsregierung sei, das Parlament und die Demokratie zu sanieren. Hinter dem Kabinett stehe der Wille und die ganze Macht des Reichspräsidenten und, wie er glaube, auch der Wille der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes. Wenn es nicht gelinge, mit dem Parlament die notwendigen Reformen durchzuführen, dann müsse das deutsche Volk selber die Entscheidung in die Hand nehmen und in Neuwahlen ein Parlament schaffen, das den schweren Aufgaben gewachsen ist.

Somit der Reichskanzler. Zur gleichen Zeit sprach Reichsfinanzminister Dr. Brüning auf einer Veranstaltung der Deutschen Volkspartei in Magdeburg. Er gab den Fehlbetrag des Reichshaushalts auf 300 Millionen an und erklärte, daß dieser Fehlbetrag unter allen Umständen gedeckt werden müsse. Ohne eine Erhöhung der Biersteuer sei das nicht möglich. Wenn der Reichstag nicht mitmache, müsse die Regierung ohnehin den Reichstag zum Ziele zu kommen versuchen, d. h. den Reichstag auflösen und die Steuervorlagen durch Notverordnungen in Kraft setzen.

Aus beiden Reden wird der Ernst der gegenwärtigen Lage ersichtlich. Aus beiden Reden geht auch hervor, daß die Regierung Brüning zu einer Reichstagsauflösung entschlossen ist. Zweifellos hat sie dazu schon die Ermächtigung des Reichspräsidenten, denn sonst könnten Reichkanzler und Reichsfinanzminister nicht mit dieser auffallenden Bestimmtheit von der Auflösung sprechen. Man kann daher die gegenwärtige innerpolitische Lage etwa dahin charakterisieren: die Schwierigkeiten, mit der die alte Regierung zu kämpfen hatte, sind zwar noch keineswegs überwunden, der große Unterschied gegen früher ist aber der, daß das Reichskabinett Brüning entschlossen ist, dem Reichstag seinen Willen aufzuzwingen, oder ihn, falls er auf seiner Weigerung bleibt, nach Hause zu schicken.

Nun wird abzuwarten sein, wie die zweite Beratung der Steuervorlagen verläuft, die, wie bereits erwähnt, jetzt im Plenum des Reichstags beginnt. Vielleicht wirkt die Androhung der Reichstagsauflösung — vielleicht auch nicht. Dann hätte der deutsche Wähler wieder einmal das Wort!

Die Räumung des besetzten Gebietes.

Die französischen Forderungen auf Schleifung deutscher Festungswerke.

Zu dem Teil der Rede Lardieu, der die Schleifung von deutschen Festungsanlagen betrifft, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß es sich in der Hauptsache um folgende Punkte handelt:

1. Um gewisse kleinere Festungsanlagen bei Nehl, deren Zerstörung nur noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werde.
2. Um Kasematten in der Nähe von Mainz, die in einem Zeitraum von etwa drei Monaten niederzulegen seien.
3. Um vier Munitionsdepots, von denen ein Teil nach der noch nicht erfolgten Freigabe zerstört werden müsse. Bei einem anderen Teil dieser Munitionsdepots soll von deutscher Seite versucht werden, sie privaten Zwecken zuzuführen.
4. Die feineren bereits aufgeworfene Frage der Unbrauchbarmachung des Flugplatzes bei Griesheim bei Darmstadt. Bekanntlich soll auch hier zunächst der Versuch gemacht werden, die Flugplatzanlagen privaten Zwecken dienbar zu machen, widrigenfalls innerhalb von drei Jahren die Zerstörung durchzuführen sei.

Was die Darlegungen Lardieu zur Frage der Räumungsfristen angeht, so wird an zuständiger Stelle in Berlin darauf hingewiesen, daß an dem Endtermin des 1. Juli unter keinen Umständen zu rütteln sei und daß aus dem in Berlin vorliegenden amtlichen Wortlaut eine französische Absicht, an diesen Vereinbarungen nicht festzuhalten, nicht herborzöge.

Sparmaßnahmen der Reichsbahn

Geringerer Verkehr, daher schlechte Finanzlage der Reichsbahn. — Arbeiterentlassungen. — Schließung verschiedener Werkstätten. — Vergeblicher Protest der Eisenbahnerorganisationen.

X Berlin, 7. April.

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat den am Lohnstarif beteiligten Gewerkschaften mitgeteilt, daß sie die getroffene Vereinbarung über die Entlassung von 15.000 Arbeitern infolge des schlechten Verkehrs, aus finanziellen Gründen nicht mehr einhalten könne. Die finanzielle Lage der Reichsbahn hätte sich durch den immer noch anhaltenden Verkehrsausfall weiterhin verschlechtert, so daß sie sich gezwungen sehe, den Kopfstand der Arbeiter in den Ausbesserungs- und Betriebswerken zu vermindern. Die Entlassung von weiteren 4000 Arbeitern sei nicht mehr aufzuhalten. Der zur Vermeidung von Entlassungen unternommene Versuch, durch Arbeitsreduzierung den Personalstand in diesen Werken zu erhalten, sei völlig fehlgeschlagen. Sie sei genötigt, einzelne Werke ganz zu schließen, in den anderen Werken abzubauen. Die Einschränkung soll auf einige Brennpunkte im Reich verteilt werden.

Ganz geschlossen werden sollen: das Reichsbahnausbesserungswerk Breslau-Oderort, ein Teil der Lokomotivabteilung Berlin-Tempelhof, die Lokomotiv- und Wagenwerkstätte in Dortmund, desgleichen Oberhausen und Langenberg. Ebenso wird die Arbeiterschaft im Bereich der Gruppenverwaltung Bayern, Württemberg und Baden, sowie Ostpreußen, entsprechend verringert werden. Im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden soll das Werk Dresden-Friedrichstadt und ebenso Magdeburg-Budau geschlossen werden. Auch wird zur Zeit eine starke Einschränkung bei den Bahnbetriebswerken und teilweise auch beim Oberbau vorgenommen. Insgesamt soll die Kopfzahl der Arbeiter um etwa 15.000 verringert werden. Auf diesem Weg sollen etwa 30–35 Millionen Mark Ausgaben erspart werden.

Bei der heutigen Lage des Arbeitsmarktes bedeutet die Entlassung von 15.000 Eisenbahnarbeitern nichts anderes, als die Vermehrung des Arbeitslosenheeres um diese Zahl. Derartige Maßnahmen der Reichsbahn sind daher äußerst bedenklich.

Die Gewerkschaften protestieren.

Die Vertreter der Tariforganisationen der Eisenbahner haben bei der Reichsbahnhauptverwaltung gegen die geplanten Entlassungen des Personalstandes und der Arbeiterentlassungen Protest eingelegt. Die Entlassung von Arbeitern sei vermeidbar, wenn die Reichsbahnhauptverwaltung sich bereit erklärt, in den Werken die achtfundig Arbeitszeit durchzuführen. Dadurch würden so viele Tagewerke eingespart, daß es möglich sei, über die verkehrsschwache Zeit ohne Entlassungen und ohne Vermehrung der Ziffer der Arbeitslosen hinwegzukommen. Auch sei es nicht richtig, daß bei der Reichsbahn allgemein von einem Arbeitsmangel, welcher eine solche Maßnahme rechtfertigen würde, gesprochen werden könnte.

Alle diese Einwände konnten die Reichsbahnhauptverwaltung aber von ihrem Vorhaben nicht abbringen. Die daraufhin mit dem Generaldirektor Dr. Dormmüller persönlich geführten Verhandlungen zeigten kein anderes Resultat. Er erklärte sich lediglich bereit, den Arbeitern der stillgelegten Werke und bei Teilschließungen, sowie den Kriegsbeschädigten gemäß einer Verfügung vom Jahre 1924, einmalige Übergangsgebühren zu zahlen.

Die großen Schwierigkeiten liegen für die Reichsbahn in ihren Reparationsverpflichtungen. Wenn die Reichsbahn jährlich 950 Millionen Mark an Reparationen und Verkehrssteuer abführen muß, dann wird eine weitere Drosselung der personellen und sachlichen Ausgaben unausweichlich sein. Diese Drosselung wird aber nicht nur das Personal hart treffen, die wirtschaftliche Entwicklung nachteilig beeinflussen, sondern die Folgen werden sich alsbald auch in bezug auf die betriebliche Gefährdung der Reichsbahn, die notwendige Modernisierung, die Aufholung von Rückständen im Oberbau, in der Beschaffung von rollendem Material usw. empfindlich bemerkbar machen.

Vier Todesopfer eines Bootunglücks.

Kopenhagen, 8. April. Auf dem Carlskaard-See bei Vardø (Zitland), hat sich ein Bootunglück ereignet, das vier Menschenleben forderte. Drei Söhne eines Hofbesizers im Alter von 17 bis 27 Jahren und der Bruder eines Bootbauers unternahmen mit einem neuen Boot eine Fahrt über den See. In der Mitte des Sees kenterte das Boot. Die Insassen führten ins Wasser und ertranken, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Ein Lastkraftwagen saust in ein Haus.

Dülmen, 8. April. Ein von Münster kommender Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr gegen die Fassade des Seemannshauses, brach die Wand völlig ein und kam erst im Zimmer zum Stillstand. Die zufällig vorübergehende 29-jährige Hauswirts Walschweit aus Dülmen wurde gegen die Wand gedrückt und buchstäblich zertrümmert. Zwei Begleiterinnen wurden lebensgefährlich verletzt. Der aus Köln stammende Fahrer, der keinen ordnungsmäßigen Führerschein besaß, ist verhaftet worden.

Flörsheim a. Rh., den 8. April 1930

Der Ernst des Lebens.

„Nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben lernen wir.“ Dieser alte Satz gewinnt jetzt für Tausende die erste praktische Bedeutung, die von den Bänken des Wissens an die Bänke des Lebens treten. Was bisher nur mehr oder weniger „graue Theorie“ war, soll eingegliedert werden in den Fluß der Kräfte des öffentlichen Lebens. Die Probe auf das große Exemplar beginnt. Dieses große Exemplar aber ist nichts anderes, als die Persönlichkeit selbst, die durch ihre Leistung ihre Daseinsberechtigung beweisen und erheben soll. Zur Erbringung dieses Nachweises wollte die Schule lediglich das geistige Rüstzeug an Hand geben. Damit war ihre Aufgabe erfüllt.

Nicht jeder, der ein Pfusterschüler war, wird auch im Leben sich in die vorderste Linie stellen. Es gibt genug Beispiele dafür, daß wissenschaftliche Beutchen gegenüber den nüchternen Erfordernissen des Alltags ihr Licht unter dem Scheffel halten mußten. Die Väter der größten Gedanken waren oft kleine Kinder, wenn die raube Wirklichkeit sie anging. Gerade unsere Zeit der Rebanisierung und Rationalisierung des Denkens und Handelns wird dem Tatmenschen ein viel willigerer und bereiterer Bundesgenosse als früher sein. Womit nicht gesagt sein soll, daß die Ellenbogenmoral ein erstrebenswertes Ziel bedeutet.

Die Formen, unter denen der Ernst des Lebens den einzelnen zwingt aus sich herauszugehen, sein Können zu zeigen, sind nicht immer die gleichen. Sie richten sich nach der Aufgabe, die er sich selbst vorgenommen hat, oder die ihm durch den erwählten Weg vorgelegt wird. Mancher Mensch wächst „mit seinen höheren Zwecken“, hinstreben sogar über sich selber hinaus, und bei vielen wird sich der Horizont zeitlichen nicht über die nächste Erd-
turmspitze weiten.

Gleich ob so oder so, jeder hat den Platz voll auszufüllen, auf dem er steht. Nur dem, der sein Bestes gibt, wird das Leben den verdienten Lohn bringen.

Der Handwerker- und Gewerbeverein hielt seine Jahreshauptversammlung am letzten Sonntag nachmittags im Gasthaus „zum Bahnhof“ ab. Die Versammlung war gut besucht. Das Präsidium hatte der 1. Vorsitzende Herr Sägewerksbesitzer Georg Mohr. Die Tagesordnung lautete: Verlesen der letzten Niederschriften, Bekanntgabe des Jahresberichts, Kassenbericht und Bericht der Revisoren. Dies wurde alles in Ordnung befunden und die Entlastung erteilt. — Eine reichliche Aussprache erfolgte bei Punkt 1. Wahl für die ausstehenden Vorstandsmitglieder. Es waren dies die Herren Georg Mohr, Hermann Schüh, Johann Laid. — Alle drei wurden einstimmig wiedergewählt. Zwei Vorstandsmitglieder legten in der Versammlung ihr Amt nieder, doch kann erst in einer kommenden Versammlung die Neu- bzw. Wiederwahl vorgenommen werden. Als Delegierte für die kommende Jahreshauptversammlung in Oberursel wurden die Handwerksmeister Georg Mohr, Franz Schäfer und Adam Bertram gewählt. — Bei Punkt 2. Verlesenes kam die Genossenschaftsbaufaire zur Besprechung. Es zeigte sich, wie immer schlimmere Kreisläufe diese Sache zieht und wie die Handwerker vor allem mit großem Schaden darin hängen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß auch gerade die Handwerker mit aller Kraft dahingehend sich bemühen, daß den Sparern ihr Recht wird, daß man aber auch hofft, daß seitens der Gläubiger auf die unschuldig in das Unglück mit hineingezogenen Genossen, die zum großen Teil aus Handwerkern bestehen, hinsichtlich der Zahlungszeit der Stammanteile und Haftsumme Rücksicht genommen wird. — Daß es trotzdem für die Flörsheimer Wirtschaft auf die Dauer nicht ohne einen Erfolg für die jetzt zu Bruch gekommenen früher vorzüglich arbeitenden Flörsheimer Genossenschaftsbank gehen kann, wurde vor allem seitens der Bauhandwerker lebhaft betont.

—r. **Wicht Tage Mainischiffahrtssperre.** Die Mainschiffahrt wird in der Woche vom 28. April bis zum 5. Mai für den gesamten Schiffsahrtverkehr gesperrt. Während dieser Zeit werden die Tore der Schleuse Grohstroyenbur inaktiv gehalten. Ferner wird am 22. April die neue Schleuse bei Hochheim auf vier Wochen wegen dringender Instandsetzungsarbeiten gesperrt, so daß die Schiffsahrt durch die alte Schleuse geleitet werden muß.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Vertrieb im In- und Ausland durch
Kasseler Hof-Druckerei & Comp., Berlin 29 30.

Kadbruf verboten.

53. Fortsetzung.

Einige Tage später kam noch ein Brief aus Hamburg. Das Kind bejahe keine Verwandten mehr, niemand als sie, die Mutter, habe ein Anrecht daran. Frau Eisler möge also keinerlei Schritte bei der Polizei unternehmen, sondern den kleinen Felix ruhig bei sich behalten, bis die Mutter weitere Verfügungen trafe, was längstens binnen einem halben Jahre geschehen würde. Das ziemlich reich für ein volles Jahr gerechnete Kostgeld habe sie ja ohnehin zurückgelassen.

Dies war die letzte Nachricht von „Floa Miller“. Frau Giesler, die kurz vorher ihr einziges Kind durch den Tod verloren und vom ersten Augenblick an tiefes Mitleid mit dem von der Mutter so nebensächlich behandelten Kleinen empfunden hatte, pflegte ihn wie ein leibliches Kind.

Als Monat um Monat verstrich, ohne daß sich jemand meldete, machte sie doch die Anzeige bei der Polizei. Man forschte nach „Flora Müller“, ersieh zweimal Kufente in den Zeitungen und meinte dann, da auch in Hamburg nichts von einer „Flora Müller“ bekannt war, das Kind sei wohl einfach in Stich gelassen worden und müsse nun eben ins Waisenhaus, falls Frau Eisler es nicht aus Barmherzigkeit behalten wollte.

Die Eisler behielt das Kind, sie hatte es lieb gewonnen, und es sollte gar nie erfahren, daß sie nicht seine wirkliche Mutter sei.

Als ihr Mann ein paar Jahre später starb, übersiedelte sie nach Graz, wo sie in Mutter-Rabl ihre einzige noch lebende Verwandte besaß.

Die außerordentliche Generalversammlung bei der Genossenschaftsbank

am gestrigen Abend im „Hirsch“ war nur mäßig besucht. Man sieht das Interesse für die Bank und ihr Schicksal ist dahin. Es mögen etwa 30—40 Personen zugegen gewesen sein. Herr Jakob Kallenhäuser führte den Vorsitz. Das Vorstandsmitglied Herr Rüd machte den Schriftführer. Auch der derzeitige Kontroverwaller Herr Dr. Doeffler war anwesend. Punkt 1 der Tagesordnung: Beschlußfassung über Beibehaltung der derzeitigen oder Bestellung anderer Mitglieder zum Vorstand und Aufsichtsrat erbrute mit dem Ergebnis, daß die Herren Kallenhäuser und Rüd für den Vorstand, die Herren Wittenfend, Viehl, Thomas, Kreul und Mohr als Aufsichtsrat gewählt wurden. Wie Herr Doeffler betonte, ist der Einfluß und die Bedeutung von Vorstand und Aufsichtsrat nach Eintritt des Konkurses kaum mehr von Bedeutung, es ist mehr eine Formsache, daß die Wahl doch getätigt werden muß. — Der Punkt 2: Abänderung der Statuten § 9 und § 19 steht unter dem gleichen Faltum: „Formsache!“ — Es gibt nur noch unbefolgte Vorstandsmitglieder, doch läuft der Vertrag der jetzt im Amt sich befindenden Herren noch bis zum 30. Juni ds. Js. — Eine recht interessante und anregende Debatte schloß sich an den offiziellen Teil der Versammlung an. Besonders war Herr Dr. Doeffler immer wieder zu Auskünften bereit und wurde dadurch schon manche Klarheit gewonnen. Daß Stammanteile und Haftungsumme nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten einzutreiben seien, wurde wiederholt verlangt. Dr. Doeffler erwiderte, daß jeder Fall gebondert liege, daß aber wohl mit einer geforderten Vergütung aus von Stammanteil und Haftungsumme bei Zahlungsausschub zu rechnen sei. Allenthalben wurde bedauert, daß es nicht doch möglich war einen Vergleich zustande zu bringen. Zu erwähnen ist, daß während der Vornahme der Wahlen, die ausschließlich per Zufur erfolgten, Herr Anton Conradi den Vorsitz führte. Auch er richtete eine dringende Mahnung an den Kontroverwaller und den kommenden Gläubigerausshub nicht aus unshuldigen Opfern des Konkurses Geld mit aller Schnelle im Gewalt herauszupressen. — Daß den Schuldigen dagegen keinerlei Schönung gewährt werden dürfe, darüber war sich die Versammlung eing. Artikul wurde daran gesagt, daß erst gegen den am meisten Schuldigen erstliche Schritte zu unternehmen, versucht wurde. — Besonders wichtig war die Feststellung, auch durch den anwesenden Juristen, daß Anteil für Stammsumme und Haftbetrag nur dann gültig sind wenn sie — und zwar für jeden Anteil — von dem Betreffenden persönlich; unterschrieben sind. — Alle Forderungen an die Bank, auch betr. Spargelder, müssen bis zum vorgeschriebenen Termin — 24. April 1930 — schriftlich angemeldet sein, sonst verfallen sie. Veräume also niemand diese wichtigen Termin. 10.30 Uhr schloß die Versammlung



Das neueste drahtlose Wunder,
der Apparat auf der Yacht „Elektra“, mit dem es Warront-
zulang, von Genua aus die Lampen der elektrischen Aus-
stellung in Sydney aufleuchten zu lassen.

Ihr als einzige Zeugin der Art und Weise, wie Felly Müller in ihre Obhut gekommen war, die einzelnen Umstände schriftlich zu bestätigen.

Ihre Verwandte, Mutter Kabi, die das Kind gleichfalls sehr lieb genommen hatte, sei nämlich der Meinung, es könnten vielleicht doch noch Verwandte des Kindes existiren, und man könne nicht ermeßen, welcher Schaden dem kleinen Felix erwachse, wenn man ihn so völlig über seine Familie im Dunkel ließe. Später, wenn er erwachsen sei, und eine sichere Lebensstellung einnähme, könne man ihm alles sagen und er könne dann selbst Nachforschungen anstellen.

Sie wollten sparen, so viel es ginge, damit er auch die nötigen Mittel in der Hand habe. Sie — die Cister — habe zu diesem Behuf alles, was sie über Flora Miller und deren Kind wisse, zu Papier gebracht. Aber es wäre gut, wenn sie in Frau Gardolls Aussage eine schriftliche Bestätigung beifügen könne. Dies und das Geld, das Mutter Rahl später besteuern wolle, würden dann Felix wohl in den Stand setzen, seine Herkunft zu ermitteln.

Anna Bardolf schickte umgehend eine genaue Darstellung der ihr bekannten Tatsachen. Bald danach heiratete sie und hörte nie mehr etwas von Frau Gisler.

„Wußte Trine Kowal denn nicht durch die Hubsch
später von diesem Vorhaben der Eisler? Sie hätte ihn
doch zu Hilfe kommen können!“

„Die Hubsch hat nie zu ihr darüber gesprochen. Viel-
leicht weil sie dachte, Trine wisse ja sicher mehr als sie
selbst, vielleicht weil ihr ganzer Verkehr in Dauba sich an
flüchtige Begegnungen beschränkte.“

Der Untersuchungsrichter war aufgestanden und ging in Gedanken verfunken, auf und ab.

27. Kapitel.

„Wo ist das letztzeitig angelieferte Zeugnis der Var-
doff-Sublat und wo sind die Briefe der „Flora Miller“
hingekommen?“ fragte endlich der Untersuchungsrichter.
Gempel: „Glaubst du, daß es dies war, wonach die
Röder bei der Raub fuhnte?“

„Sicherlich. Daran kann nicht der leiseste Zweifel be-

Die Bezirks-Verbandstagung der Sanitäts-
vom Roten Kreuz fand am letzten Sonntag hierseits
Hirsch statt. Der Herr Provinzialdirektor, ein
des Landrats, der Herr Bürgermeister und die
und Verbands-Vorstände einer ganzen Reihe von
tationsvereinen waren mit den Mitgliedern, etwa 300
sionen, erschienen. Es wurden die sehr wichtigen
der umfangreichen Tagesordnung erledigt, Auszeich-
verliehen usw. Die Bedeutung der Sanitätsvereine
Roten Kreuz tritt immer mehr in Erscheinung und
ist auf die Hilfe derselben im öffentlichen wie
leben gar nicht mehr zu verzichten. Alles muß ge-
diesem Bestreben noch mehr als bisher Hilfe und
stützung der Behörden und Kommunen angedeihen zu

Die Zahn-Zwischenräume als Sitz überliegender
reste reinigt man zweckmäßig mit einer eigens dafür
struiereten Zahnbürste mit gezahntem Vordrantschnitt
Chlorodont-Zahnbürste von höchster Qualität, die in
Härtegraden in hygienischer blau-weiß-grüner
packung in den Verkauf gelangt, dürfte oben be-
empfehlen sein.

„Das erste Kreuz auf dem neuen Friedhof“, ein Schauspiel in 6 Akten, kam am letzten Sonntag abend, durch den Gesangsverein Völsliederbund in Szene gerückt, im Saal zum Hirsch zur Aufführung. Der Besuch war sehr gut, hinsichtlich der Darstellung muß man schon sagen: unsere heimere theaterliebenden Vereine verstehen es, sich selbst zu überbieten. Was dem Publikum hier gezeigt wird, ist „vollständliche“ Kunst, wie sie sein soll. Die ländliche braucht nicht mit der Berufs Bühne der Großstadt zu messen, das soll sie auch gar nicht. Ihr Wert und ihre künstlerische Kraft liegen auf anderem Gebiete. — Warum drückt die gesamte Kulturwelt der westlichen Erdbalbkugel auch in diesem Jahre wieder nach dem kleinen bairischen Orte Oberammergau zu seinen Passionspielen? Dieses Spiel, von so vielen geschrieben und von Vätern zur Darstellung gebracht, könnte doch „besser“ auf den ersten Bühnen der Welt mit ersten Künstlern, und nach Autoren vom Fach den Städten geboten werden. Aber das ist ja gerade der Fehler, in Oberammergau, wirkt das „natürliche“ Spiel „tätlicher“ Menschen salzinierend und anziehend auf den Zuschauer. Von diesem Gesichtspunkt aus soll man auch das aterspiel der ländlichen Vereine sowohl als Bildungsmittel für den Darsteller selbst wie für das Publikum betrachten, so, wie der ländliche Darsteller gerade auf „sein“ Publikum, auf die Menschen seiner Umgebung, die ihn verstehen, härter als irgend ein anderer, sei es selbst der routinirteste Künstler vom Fach, wirkt, so ist auch der Wert des ländlichen Theaterspiels überhaupt von größter Bedeutung. Vor allzugroßer „Routinierung“ dieser ländlichen etwas durch gekulte Dramaturgen soll man sich deshalb hüten. — Das Stück des „Völsliederbunds“ war so ein echtes Stück und die Darsteller und Darstellerinnen, Herren und Damen, Lange, Kern, Thaler, Stippler, Schleib, Hahn, gaben das Beste, was sie geben konnten: ihre Natur. Der Erfolg des Stückes war sehr groß. Der Völsliederbund ist damit auf dem rechten Weg: Nur weiter so!

Elektrisch beleuchtete Eisenbahnwagen.

Die Deutsche Reichsbahn wird nach und nach ihren
 in Personenwagenpark mit elektrischer Beleuchtung
 ausrücken. Diese vor einigen Jahren beschlossene Maß-
 nahme ist jetzt so weit durchgeführt, daß zur Zeit etwa 3200 Per-
 sonenwagen mit 5800 Gl.- und Personenzugwagen
 mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet sind. Die sofortige all-
 gemeine Einführung ist in Anbetracht der hohen Einrichtung
 nicht möglich, da insgesamt etwa 58000 Per-
 sonenwagen (ohne D-Zugwagen), 24000 Lokomotiven und
 6000 Gepäckwagen umgerüstet werden müßten. Der Ueber-
 gang zur elektrischen Beleuchtung erfolgt in der Weise, daß alle
 beschaffenden Wagen damit ausgerüstet werden. Da im
 nächsten Jahren in größerem Umfange neue Wagen
 beschafft werden, kann damit gerechnet werden, daß der
 Personenwagen in einigen Jahren elektrisch beleuchtet
 und daß die Wagen mit Gasbeleuchtung bis zur völligen
 Ausherbetriebnahme im wesentlichen nur bei sehr starken
 Kälte als Reservewagen eingestellt werden werden.

sehen. Er kam hierher, um zu erforschen, ob Eisler von seiner Herkunft wisse und wohin die beiden seiner Mutter gekommen. Erst versuchte er den sichersten Weg: er wollte Eisler überhaupt aus der Welt schaffen. Als dies nicht gelang, und ein Zufall ihm verriet, Eisler selbst noch nichts wisse, Ruttler Rahl aber nicht, kam ihm die Idee ungehe, es ihm an seinem vierundzwanzigsten Geburtstag mitzutheilen. — Schaffte er sie rasch entschlossen aus dem Wege. Keine Worte der Rahl, damals am Anfang ihres Todes, als sie von Eisler Abschied nahm, erinnerst dich!"

„Ja. Sie sagte, daß sie ihn an seinem Geburtsort
Bundswald besuchen und überraschende Mittheilungen
wolle.“

"Silas! Diese Worte konnte nur ein einziger
gehört haben —"

„Wanz richtig. Der als Dr. Richter im Grod-
wohnende Rieter. Er ist der Mörder! Während die
ihrem Patentlind noch bis ans Gartentor das Geleite
schickte er hinauf in ihre Wohnung und erschlug sie in
Moment, als sie wieder eintrat.“

„Schrecklich! Und wir hatten diesen Menschen in den Händen und ließen ihn laufen!“

„Tröste dich. Ich hatte ihn seitdem ein paar
Händen und mußte ihn auch laufen lassen.“

„Du?“ Dr. Wasmuth strich sich verwirrt die Stirn. „Nachher? Hat mir nicht Kommissar Geringer schon einmal von einem Toten am Braterspitz berichtet —“

„Es war nicht Dr. Richter. Er sollte nur
Spur ablenken. Uebrigens war Dr. Richter auch an
Ward beteiligt. Ausgeführt hat ihn sein böser
Freund, der Herr Richter, der Herr Richter, der Herr Richter.“

der den ganzen Plan offenbar erbachte und feineren als Arthur Winterfeld aus Berlin austrat."

„Ja. Der die Koblische Wohnung zwei Nächte durchsuchte und die Papiere wahrscheinlich auch gefunden hat.“

Fortsetzung

Fortsetzung

anforderungen zu einer Insolvenz. Hat die Revision
oder hat die Verbandsleitung ihre Handhaben
Abstellung von Mängeln nicht benutzt oder nicht
? Diese und ähnliche Fragen tauchten in den
Generalversammlungen der nunmehr in Konkurs ge-
Genossenschaftsbank Flörsheim wiederholt auf.
oben obersten Grundzüge des genossenschaftlichen
sind: Selbstverantwortung der einzelnen Ge-
und Ablehnung von Zwangsbeugnissen der
Verbände. An ihnen scheiterten bisher alle Ver-
die Verbände mit Zwangsmitteln auszustatten, sie
Beispiel zur Abberufung des Vorstands oder zur Ein-
einer General-Versammlung durch die Verbands-
weds Aufklärung der Mitglieder oder zu ähnli-
nahmen zu ermächtigen. Stichtätig aber sind
wendungen, daß durch solche Verbandsschritte, Miß-
anter Gläubigern wie Mitgliedern geschaffen würde,
nur für die G.V. ernstlich die nötigen Maß-
zur Abstellung von Uebelständen vorbereitet wur-
Maßnahmen müssen so früh einsehen, daß ernst-
wierigkeiten nicht zu erwarten sind. Als wirsames
kame auch die Benachrichtigung der Zentralban-
Beracht. Voraussetzung hierfür wäre allerdings
zeitliches Zusammenarbeiten der vorhandenen Zent-
rate (Im Flörsheimer Falle Landesgewerbeban-
westdeutschland und bis zur Jahresfrist Dresdner

Hirschheim aber waren die Verwaltungsorgane gegen-
über Mahnungen der Verbandsrevision taub. Der Vor-
sitzende leistete seinen Aufforderungen nicht ausreichend, die
Revision insgesamt gab der G.-V. nicht die Beanstandun-
gen bekannt, die Debitoren wuchsen immer weiter,
schließlich die Verwaltung durch Ablehnungen die
zu verfeuern. Wenige große Konten, die in einem
Mißverhältnis zu dem Geschäftsvermögen standen,
den Zusammenbruch herbei; diesen großen Schuldnern
wurde eine Wahlstellung gegeben. Darin lag zugleich
Entrechtung der übrigen Mitglieder, da für deren noch
bestehenden Kreditwünsche keine Mittel mehr vorhanden
waren: Die Mitgliederliste verzeichnete viele Genossen
kurzer, aus der Inflationszeit stammenden Zuge-
hörigkeit bei der Zahlungseinstellung wieder Kenntnis.
Es zeigte sich also auch hier, wie in anderen Fällen,
die Überarbeitung der Mitgliederlisten unumgänglich
ist, wenn nicht die Kassasumme ganz zu Unrecht als
für die Kreditaufnahme gelten soll.

Erfahrungen wie die von Hanau (Gewerbebankpro-
sperität (Allg. Spar- und Kreditbank), Rassel (Allg.
und Vorschußkasse), Mannheim (Gewerbebank) usw.
von maßgebenden Stellen Veranlassung geben, in eine
über eine Erweiterung der Befugnisse der Revi-
soren und der von ihnen anzuwendenden Methoden

Mittelrheinischen Sängerbund. Am vergangenen Sonntag fand im Saale der Liedertafel in Mainz eine Versammlung des Mittelrheinischen Sängerbundes statt. Vorstehende Herr Bott wies nochmals besonders auf den 11. Mai ds. Jrs. im Konzerthaus der Mainzer Liedertafel hin.

Zusammenstellung ergab sich folgendes Resultat:

heim 30 S., 4. Riedertranz Eltville 35 S., 5. Riedertranz Kofheim 100 S., 6. Concordia Eltville 100 S., 7. Harmonie Mainz-Kofheim 90 S., 8. Riedertranz Kofheim 90 S., 9. Männergesangsverein Mainz-Kofheim 90 S., 10. Einigkeit Gonsenheim 155 S. Die anwesenden Vereine wie Einigkeit Weisenau, Friede Wiesbaden, Riedertranz Kempten und a. m. konnten ihre Zustimmung geben, da sie durch Festlichkeiten am eigenen Abend hindern sind. Jeder Verein bringt einen Kuchensatz, ein Volkslied zur Gehör. Die Eintrittspreise für die Veranstaltung sind wie folgt festgesetzt: Für Mitglieder des Bundes 5 Pf. und deren Angehörigen je 30 Pf. Für andere Interessenten 1 Rm. pro Person.

Blüte des Steinobstes. Durch den milden Winter
Saumbäume in diesem Jahre früher ein als in
Jahren. Gegenwärtig tritt das Steinobst in die
Blüthe. Die Aprikosen haben bereits ihre Blüten-
knospen entfaltet. Die Birnen stehen vor dem
Ausbruch oder sind auch zum Teil schon in Blüthe getreten.
Bei uns steht die Blüthe des Kirschbaumes unmittelbar
am Ende daher jetzt einige Tage mit warmer Tem-
peratur, damit die Blüthe ohne Störung ver-
läuft. Die Hoffnung auf ein gutes Obstjahr ist gegeben.

schönen Aussicht „Ein Frühlingspaziergang“ möchte
sich sagen: Ich freue mich über die Herrlichkeit
an der Gedächtniskapelle und über die schönen
deren Bezeichnung und die Anbringung des edel-
schmelzer Wappens, des Rutmainer Rades. Ganz
über diese schöne Art der Heimatspflege. Zu
war noch, daß man von da aus auch den Eberts-
tangen, dieses selbst mit seinem hohen roten Kir-
die Wassertürme von Walldorf und Mörfelden
Hintergrund des entzündenden Naturbildes, wie es
besteht im deutschen Vaterland, erblickt man bei
den Oyberg bei Groß Amstadt, den Kogberg
die Mainflinger Höhe, sowie den Frankenstein
Drehen wir uns um und schauen nach Norden,
ein nicht weniger liebliches Bild entgegen, das
Ländchen, der weite Talgrund der Wider mit
gelegenen Ortschaften Wassenheim, Dessenheim,
Jagstadt, Bierstadt, Erbenheim. Im Hintergrund
die blauen Taunusberge, der Hatzberg, die Feld-
Zompeter, die Platte, der Kellerkopf, die ei-
die hohe Wurzel. Bei ganz klarem Wetter er-
Südböden der langgestreckte Rücken der Hardt mit
Taunusberge, Mitten in dem diessegeneten Garten
liegen die Großstädte Frankfurt, Darmstadt,
insgesamt 39 Ortschaften und 11 Höhentürme bietet

des Hirsheimer (Widerer) Warte existiert ein Schö-
nheitsmal des Hirsheimer Malers Schüh, gez. 1802,
das Gemäldbegalerie im Kurfürstlichen Schlosse zu Mainz
aufbewahrt wird und von dem Kopieen im Besitze des Herrn



Rama

im Blauband

doppelt so gut

$\frac{1}{2}$ Pfd **50** Pfd

mit Garantie Zeichen für frische Qualität

„Rama im Blauband“, eine Margarine edelster Qualität, verbilligt das Kuchenbacken wesentlich, ohne auch nur im geringsten den Feingeschmack zu beeinträchtigen. Seht nur der Kleinen Ungeduld: Wäre der Kuchen mit der teuersten Tafelbutter gebacken, besser könnte er nicht munden!

Bürgermeisters Land und des Rüsselsheimer Heimatmuseums sich befinden. Die Barie stand genau da, wo der Florsheimer Wallweg auf die Landwehr stößt. Etlische dortliegende Steine vom Fundament bezeugen das.

Wilhelm Sturmfels.

Die nächste Fremdenvorstellung findet am Sonntag, den 27. April ds. Js. im Staatstheater — Großes Haus statt. Vielfachen Wünschen der auswärtigen Theaterbesucher entsprechend, gelangt an diesem Tage das Werk: „Faust“, ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner, zur Aufführung. Diese Vorstellung ist die letzte Aufführung des Werkes in dieser Spielzeit. Anfang 17 Uhr, Ende: gegen 21.45 Uhr. Kartenbestellungen zu dieser Vorstellung werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Montag, den 14. April ds. Js. mittags, entgegengenommen.

Zentrumsparlei Flörsheim. Die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe findet laut Beschluß des Vorstandes am Samstag, den 12. April 1930 im Schützenhof statt. Näheres im Inferrat am Donnerstag.

„Der rote Sturm.“ Weiterleuchten, so heißt der gewaltige Großfilm der morgen, Mittwoch, 9 Uhr im Gloria-Palast gezeigt wird. Camilla Horn und John Barrymore spielen die Hauptrollen. Als Beiprogramm läuft ein tolles Lustspiel.

Glörsheim Ref. — Wiesbaden Ref. 4:2

Bei schönstem Frühlingsjonnenschein verließen die Spiele am Alkefportplatz in ritterlichster Weise. Bedauerlich ist, daß Lügenhände unwahre Berichte in die Tagesblätter lancierten, wodurch die wirklich fairen Begegnungen entstellt wiedergegeben werden. Hiermit sei öffentlich angefragt, wer den Wiesbadener Schulmaner insofer Verlehung oder dergl. ausscheiden sah? Wir und mit uns alle Zuschauer haben davon nicht das Geringste gemerkt. Im Gegentheil, gerade Schulmaner verließ dem Spiel eine scharfe Note, durch das Zusammentempeln des Hürschheimer Torwächters. (!) Also, ob man den Hürschheimern den Sieg mißgönnt oder nicht, schön bei den Tatsachen bleiben und nicht durch Phantasie die Niederlage nach außen hin entschuldigen. Die Besseren haben gewonnen! — Nachdem sich die Refernen, nach schwachem Spiel, mit 4:2 für die Hiesigen trennten, begann recht vielversprechend das „Retten“ der Ersten. Die Einheimischen waren sofort in großer Form. Ungezähltes Vech ließ keinen Treffier zu. Der Hl. Innensturm überbot sich im Vergeden der schönsten Chancen. Dazu hatte der Schiedsrichter zwei klare Elfmeter übersehen. Dessen ungeachtet lagen die Hiesigen in stetem Angriff. Besonders Blüß war es, der für 3 stürmte. Unermüdlich warf er den Sturm nach vorne, leitete ein, stürmte, schoß, daß es eine Lust war, aber es gehört eben zum Toremachen ein wenig Glück. Fortlos werden die

Seiten gewechselt. Hirscheims Elf hatte wie folgt um-
gestellt! Eckert; Röhner, Gasser; Raubeimer H., Theis,
Horas; Hartmann, Blisch, Ruppert Rathmann, Hahn. Von
nun an herrichte ganz andres Leben in der Hünferriehe.
Rathmann bewies seine Fähigkeit als Innenstürmer. In
der 13. Minute schloß Ruppert einen flotten Angriff mit
einem prachtvollen Tore ab. 1:0. Drei Minuten später
folgte Rathmann mit nicht minder schönem Tore. Erst
in der 30. Minute kam Wiesbaden zum Ehrentor. Das
Ergebnis ist 3:3 für Hirschheim. Mit dem Schluß-
pfiff war Germania das Erstmal von Hirschheim geschla-
gen. — In der Gesamtleistung erreichten die Hiesigen
nicht das Niveau der letzten Spiele, was auf das Fehlen
Duchmanns zurückzuführen ist. Trotzdem war der Eifer
vorbildlich, bis auf einen oder zwei, die einen schwarzen
Tag hatten. Schiedsrichter Neureuther gefiel! H.—

Tabelle des Rhein-Mainfreßes.

Ort	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Rüffelsheim	22	18	0	4	77:25	36
Wombach	22	14	3	5	48:24	31
Kaibel 06	22	13	3	6	55:32	29
Weissenheim	22	11	3	8	43:31	25
Biesbaden	18	10	1	7	40:31	21
Hörsheim	21	8	4	9	40:40	20
Olympia Weissenau	21	8	2	11	42:69	18
Biebrich	20	6	5	9	34:42	17
B. f. N. Weissenau	20	6	2	12	33:41	14
Gustavsburg	21	5	3	13	40:83	13
Gonsenheim	19	6	0	13	47:49	12
Elbingen	20	5	2	13	36:68	12

Turnverein von 1861 Flörsheim. Durch Beschluß des Gau-Frühjahrsturntages des Untertaunusgaaues in Hornau am vorletzten Sonntage ist dem hiesigen Turnverein das Gau-Turnfest für das kommende Jahr übertragen worden. Mit diesem Gau-Turnfeste wird die Feier des 70 jährigen Vereinsbestehens verbunden sein. Mit den gewaltigen Vorarbeiten, die ein solches Fest in großem Rahmen bedingt, hat die Vereinsleitung bereits begonnen. Es steht heute schon fest, daß diese Veranstaltung zu einer eindrucksvollen, mächtigen Kundgebung für die Deutsche Turnerschaft werden wird.

Die Mannschaft des Turnverein von 1861 Flörsheim wird
1. Sieger beim Gau-Waldlauf in Orlstet. Alle Häuser
Flörsheims kehren siegreich heim.

Die bedeutendsten Veranstaltungen der D. T. des letzten Sonntags sind wohl die in fast allen Gauen zum Ausruf getommenen Gauwauldbläuse gewesen, die den Ausruf für die turnerischen Wettkämpfe des Jahres und für die Wauldaufmeisterschaft der D. T. am 27. April in Wiesbaden bilden. Auch im Untertaunusgau wurde am vergangenen Sonntag der Frühjahrs-Gauwauldbaus unter sehr großer Beteiligung der Gauvereine durchgeführt. Der Lauf für Turner über 3000 Meter wurde von 10 Mannschaften bestritten. Von der Drifteler Fährre ging's durch

Man beachte
die billigen
Sommerpreise!

Heizt
Frei von Rauch, Geruch und Ruß.
Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hone Heizkraft, altbewährt.
Saubere, billig, allbegehrt.
Bricketts

Man achte
den auf die
Marke

das Wäldchen bis zur Kellertacher Schleuse und wieder zurück nach Ostrifel. Es gelang hier der Flörsheimer Mannschaft mit den bekannten Volksturnern Ludwig Lutz, Gerhardt Schleidt und Franz Gutzjahr bei sehr scharfer Konkurrenz den 1. Sieg mit 15 Punkten an sich zu reißen. Dieser Sieg ist sehr hoch zu werten, da die Mannschaft infolge der Witterung erst mit ihrem Training im Freien eben beginnt und mit Vereinen von vollständig gutem Rufe im Wettbewerb stand. Zweiter Sieger wurde Hfm. Unterliedebach, dritter Ostrifel. Im Mannschaftslauf der Jugend über 2000 Mtr. wurde 1. Sieger Hfm. Unterliedebach, 2. Ostrifel. In den Einzellaufen siegte von den Turnern Flörsheim Ludwig Lutz als 4. Sieger (12,10,4) Gerhardt Schleidt als 5. Sieger (12,12,4) und Franz Gutzjahr als 6. Sieger (12,12,0). Erster Sieger blieb hier Thoma, Kellertacher, 2. Ketter, Ostrifel, 3. W. Müller, Hfm. Unterliedebach. Im Einzellauf wurde in der Turnjugend 1. Sieger Hermann Lutz, Hfm. Unterliedebach, früher Flörsheim am Main.

Hoffen wir, daß das mit diesen schönen Siegen begonnene Turnjahr sich auch für die zahlreichen bevorstehenden Kämpfe weiter glücklich gestalten möge. In diesem Sinne den vorgenannten kampferprobten Siegern ein fröhliches Gut-Heil!!

△ Frankfurt a. M. (Parteitag der Heilichen Demokraten.) Unter dem Vorsitzenden des Landtagsabg. Schreiber-Wilhel fand eine Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei für Hessen statt, die sich mit der Frage des Anschlusses Hessens an Preußen befaßte. Nach mehr als fünfstündiger Debatte wurde als Kompromißlösung die folgende, vom Vorstand vorgeschlagene Entschließung einstimmig angenommen: „Der außerordentliche Parteitag der Demokratischen Partei Hessens bekennt sich nach wie vor zur Idee des dezentralisierten deutschen Einheitsstaates und wird auch weiterhin jeden Schritt fördern, der geeignet ist, dieses Ziel zu verwirklichen. Die Demokratische Partei in Hessen glaubt zur Verwirklichung des Einheitsgedankens die staatliche Gemeinschaft mit Preußen erstreben zu müssen, zumal die Verhältnisse im Rhein-Main-Gebiet diesen Weg aus wirtschaftlichen Gründen vorseichnen. Sie erwartet von der demokratischen Landtagsfraktion des Heilichen Landtags, daß sie zu gegebener Zeit im Landtag einen Antrag einbringt, der die Regierung ersucht, zur Herstellung einer staatlichen Gemeinschaft mit Preußen, Verhandlungen mit der preussischen Regierung aufzunehmen. Sie lehnt dabei voraus, daß die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Belange Hessens bei einem Zusammenlegen Hessens mit der Provinz Hessen-Nassau durch erweiterte Selbstverwaltungsrechte gewahrt werden.“

△ Zwillingenberg a. d. B. (Tödlicher Autounfall.) Der im Alter von 64 Jahren stehende Frhr. Viktor von Sternberg wurde, als er im Begriff stand, die Straße zu überqueren, von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat. Freiherr von Sternberg hatte übersehen, daß ihm von zwei Seiten Automobile entgegenkamen und schaute infolgedessen nur auf eines der beiden. Dabei wurde er von einem Frankfurter Wagen erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er die tödliche Verletzung erlitt.

△ Frankfurt. (Festgenommene Falschmünzer.) Der hier im Januar wegen Herstellung und Verbreitung von falschen Fünfzigpfennigstücken fällig gefangene Arbeiter Franz Horn — seine Komplizen konnten seinerzeit hier festgenommen werden — ist jetzt in Altona gleichfalls verhaftet worden. Er befaßte sich dort gleichfalls mit der Herstellung von Falschgeld. Die Falschmünze hat er mit seiner Geliebten in den Verkehr gebracht. Die Herstellungsmaterialien wurden gefunden.

△ Frankfurt a. M. (Vergleichsverfahren bei der Hausrat G. m. b. H.) Ueber die Frankfurter städtische Vergleichsverfahren angeordnet worden. Forderungen unter 300 Mtr. sollen binnen 10 Tagen voll befriedigt werden. Die übrigen Gläubiger erhalten 60 Prozent ihrer Forderungen in bestimmten kurzen Zeitabschnitten. Diese Auszahlungen erfolgen unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der Stadtgemeinde und des Kommunalverbandes Wiesbaden. Die städtische Hausrat G. m. b. H. wird nach erfolgter Rechtskraft des Vergleiches die Liquidation durchführen.

△ Genua. (Eine Ehefrau erschlägt ihren Mann.) In Klein-Prosenburg erschlug die Frau des arbeitslosen Arbeiters Gaddhof in der Notwehr ihren Mann mit einer Spiritusflasche. Der Mann, der am Freitag nach Seligenstadt gegangen war, um seine Erwerbslosenunterstützung abzuholen, kam am Samstag früh erst gegen 5 Uhr betrunken nach Hause. Er geriet mit seiner Frau in Streit und bedrohte sie mit dem Messer. Die Frau ergriff in ihrer Angst eine Spiritusflasche und schlug dem Mann auf den Kopf. Gaddhof sank mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos zusammen und starb nach kurzer Zeit. Die Frau wird als ruhig und arbeitsam geschildert und genießt in dem Ort einen guten Ruf.

△ Gelnhausen. (Gelnhäuser Blütenfest.) Die Verkehrsvereinskommission für die Abhaltung des „Gelnhäuser Blütenfestes“, mit dem gleichzeitig eine Werbung für den Gelnhäuser Apfelwein verbunden wird, hat als Tag der Veranstaltung den 4. Mai festgelegt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim
Gemäß § 2 der Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk vom 14. April 1917, Regierungs-Amts-

blatt Seite 106, ist der Fischfang im Main mit Ausnahme der des Handangelns während der Zeit vom 1. bis einschl. 20. Mai 1930 verboten (Frühjahrsfischfang).
Hm. Höchst, den 1. April 1930.

Der Landrat:
Flörsheim a. M., den 7. April 1930.
Land, Bürgermeister

Rundfunkprogramm.

Dienstag, 8. April. 6.15: Morgengymnastik I. — 6.45: Morgengymnastik II. — 13.10 (1.10): Werbelager. (1.30): Schallplattenkonzert: Opern-Märche. — 16 (4): Frauen-Nachmittag. — 17-17.45 (6-6.45): Von Stuttgart mittagskonzert. — 17.55 (5.55): Eine Viertelstunde Deutschland. — 18.05 (6.05): Erich Ebermayer. — 18.35 (6.35): Sport. — 19.05 (7.05): Chinesische Städte. — 19.30 (7.30): Operetten. — 20 (8): Von Saarbrücken: Von deutscher Seele. — 21.30 (9.30): Verflungene Wellen. — 23 (11): Nachrichten. — 23-24: Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 9. April. 6.15: Morgengymnastik I. — 6.45: Morgengymnastik II. — 12.30: Schallplattenkonzert: Liebes- und Todesgeheimen. — 13.30-13.45 (1.30-1.45): Nachrichten. — 15-15.30 (3-3.30): I. Märchen und Geschichten. — 16 (4): Aus einer Eisenwerkstatt. — 16.45 (6.45): Aus dem Rathaus. — 18.05 (8.05): Die Bedeutung der Frankfurter Frühjahrsmesse von 1330. — 19.05 (7.05): Von Mannheim: Cecil Rhodes und sein „Lain“. — 19.30 (7.30): Saarland I. — 20 (8): Stundenzählerei. — 20.45 (8.45): Dichtungen von Walter Hasenclever. — 21.30 (9.30): Von Stuttgart: Klavierkonzert. — 21.55 (9.55): Zeitgenössische Musik. — 22.30 (10.30): Nachrichten.

Donnerstag, 10. April. 6.15: Morgengymnastik I. — 6.45: Morgengymnastik II. — 12.30: Schallplattenkonzert: Russisches Unterhaltungskonzert. — 13.30 (1.30): Nachrichten. — 15-15.30 (3-3.30): Jugendstunde: „Der HVB-Sänger“. — 16 (4): Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (8.05): Zeitfragen. — 18.35 (8.35): Warum Preußen? — 19.05 (7.05): Französische Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Saarland II: „Ein untergeordnetes Volk“. — 20 (8): Der große Saal des Saarländischen Rundfunks. — 21.30 (9.30): Nachrichten. — 22.30 (10.30): Nachrichten. — 23 (11): Von Stuttgart: Romantisch.



...und „Ata“
zum Putzen u. Scheuern

Dann geht's nochmal so schnell. Verblüffend rasch und gründlich nimmt Ata den Schmutz von allen Hausgeräten weg. Die praktische Streuflosche ist überaus sparsam im Verbrauch und kostet nur 20 Pfennig. Besorgen Sie sich noch heute Ata!



putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?**

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6.45 Uhr hl. Messe für Verstorbenen der Familie Lehrer Bach (Krankenhaus), 7 Uhr 2. Seelenamt für Paul Dienst.
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für Verstorbenen der Kirchenstiftungen (Schweizerhaus), 7 Uhr Amt für Josef Schmitt und Sohn.
Die Kirchentafel für arme Erstkommunikanten ist am Ostermontag, Donnerstag 7.30 Uhr abends Patamentverein.

Frisch von der See:
Feinste Kabliau
koch- und bratfertig geputzt, zum bill. Preise.
Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, welche für Karfreitag Fische haben wollen, schon jetzt zu bestellen.
Burkhard Flesch **Anton Flesch**
Hauptstraße 31 Eisenbahnstraße 42
Telefon 94 Telefon 61

Achtung!

Fst. holl. Süßrahmbutter 45
anerkannte beste Qualität 1/4 Pfd.
Fst. gebrannter Kaffee 70
kräftig und rein im Geschmack 1/4 Pfd. von
B. Flesch, Hauptstr., A. Flesch, Eisenbahnstr.

Gloria-Palast

Nur Mittwoch 9.00 Uhr

Der gewaltige Großfilm:

Der rote Sturm

(Wetterleuchten) 10 fabelhafte Akte mit gut. Beiprogr.
Auf eine vollgelbte Karte kann eine Person über 50 Jahren gratis mitgebracht werden. Erwerblos 50 Pfg.

Strümpfe

in größter Auswahl für Damen, Herren und Kinder, Schläpfer in Seide und Woll für Damen und Kinder, Schürzen in schöner Ausführung für Damen, Mädchen und Knaben, Anzüge für kleine Knaben, Badkleidchen, Spielböden usw. Nähgarnituren, überhandlender Parabeln und alle Kurzwaren finden Sie billig im Kaufhaus

M. Flesch

1/4 Pfund frische holl. Butter 45

Max Flesch

Donnerstag

Früh von

Kabli

loch- und braun
Fischflet reines
ohne Haut und
Heinrich

Makul

hat abzugeben
Hch. Dre
Flörsheim